Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint werktags nachm. 4 Uhr. Bezugspr. monatl. 2 RM. frei Haus, bei Postbestellung 1.80 RM zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Alle Postanstalten, Postboten, unsere Austräger u. Geschäftsstelle nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreise laut ausliegender Preisliste Nr. 8. — Ziffer-Gebühr: 20 Rpfg. — Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzwünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen-Annahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. — Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206

Das „Wilsdruffer Tageblatt" ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff, des Finanzamts Nossen sowie des Forstrentamts Tharandt.

Nr. 197 — 97. Jahrgang | Drahtanschrift: „Tageblatt" | Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Mittwoch, den 24. August 1938

Volk im Lebenskampf

Wie Ungarn wiederaufbaute

Der Besuch, den der Reichsverweser der befreundeten ungarischen Nation, S. D. Admiral von Horthy, dem nationalsozialistischen Deutschland in diesen Tagen abstattet, gibt Veranlassung, auf den schweren Kampf hinzuweisen, den Ungarn seit Ende des Weltkrieges um eine Neugestaltung des Donauraumes geführt hat.

Die Väter der Schandverträge von 1918 schufen durch das Diktat von Trianon ein Rumpfungarn, das, um zwei Drittel seines Gebietes verkleinert, in seiner Bevölkerung von 20 auf 8 Millionen herabgemindert wurde. Ihre Absicht war, einen Staat zu schaffen, der aus eigenen Kräften nicht lebensfähig und gezwungen sein sollte, sich in eine Abhängigkeit zu begeben, wie sie dem Spiel der sogenannten Siegerstaaten in Südosteuropa gefiel. Wenn dieser niederträchtige Plan mißlungen ist, dann hat Ungarn das in erster Linie seinem Reichsverweser zu danken, der durch Wiedererweckung des Nationalbewußtseins die gesunden Kräfte des Wiederaufbaues und der Wiederbefreiung zusammenfaßte. So war es möglich, den blutigen Bolschewistenspuk, der Ungarn völlig aufzureiben drohte, hinwegzufegen und der Herrschaft der 26 Volksbeauftragten Sowjetungarns, von denen mit ihrem Häuptling Bela Khun (Aaron Kohn) an der Spitze 18 Juden waren, ein schnelles Ende zu bereiten. Auch die zweite Gefahr, die von der Seite des Habsburgers Karl drohte, der 1921 versuchte, Ungarn seinem Hause zurückzuerobern, wurde zum Segen des Volkes schnell und endgültig gebannt.

Aber zu den Schwierigkeiten aus dem Friedensdiktat kamen die Sorgen um das böse Erbe aus der Vorkriegszeit. Vor allem die Bodenfrage ist Ungarns Schicksalsfrage. Sein wirtschaftlicher und sozialer Aufbau, und damit seine politische Freiheit, hängen davon ab, ob es gelingt, lebensfähige Höfe für ein gesundes Bauerntum zu schaffen. Ungarn ist und bleibt trotz eines gewissen Grades von Industrialisierung ein Agrarstaat; das Bauerntum bedeutet daher seine völkische und wirtschaftliche Kraft.

Das zweite trübe Erbe ist die Verjudung Ungarns, die vor allem die Wirtschaft seit 1867 (Ausgleich mit Wien) völlig durchsetzte. Seit 1848 haben sich die Juden zahlenmäßig verfünffacht, das Land beherrschen sie zu 37 v. H., die freien Berufe und das kulturelle Leben zu über 50 v. H.

Ein Stabsoffizier des Admirals Horthy, Julius von Gömbös, der hervorragend an der Vertreibung Bela Khuns beteiligt war, schuf mit der Gründung der nationalen Einheitspartei die innerpolitische Voraussetzung, um an die Lösung dieser schwierigen Aufgaben zu gehen. Ihm kam zu Hilfe, daß das Magyarentum nach außen politisch stark geschlossen und betont national ist, daß zudem seit dem bolschewistischen Experiment der Marxismus in Ungarn, auch unter der Industriearbeiterschaft, keine Rolle mehr spielt.

Der leider zu früh verstorbene Gömbös war ein Staatsmann schneller Entschlüsse. Bezeichnend für ihn ist sein Besuch in Deutschland. Es war wenige Monate nach der Machtübernahme des Nationalsozialismus, durch die Welt ging die erste große Welle des Hasses und der Verleumdung. Gömbös wollte sich sein eigenes Urteil bilden. Ohne ein diplomatisches Vorspiel setzte er sich in das Flugzeug und flog nach Berlin. Dieser Besuch bei Adolf Hitler wurde eine neue Bekräftigung der ungarischen Außenpolitik, die stets freundschaftlich zum Reich stand und die niemals die geschichtlichen Bande und die Waffenkameradschaft des großen Krieges vergessen hat.

Langsam, aber mit zäher Verbissenheit, hat Ungarn sich einen neuen Platz in Mitteleuropa erkämpft. Es sprengte die Barrikade, die die Kleine Entente gegen Ungarns Forderungen nach friedlicher Revision von Trianon bildete, knüpfte neue Fäden nach Rom und nach Berlin und fand den Anschluß an das neue europäische Kräftefeld. Die Römischen Protokolle (mit Italien und Oesterreich) zeigten der Welt, daß Ungarn die Fesseln von Trianon zerschlagen hatte und politisch und wirtschaftlich in der Achse Berlin—Rom die Bekräftigung seiner Politik sah.

Was Gömbös in vieler Hinsicht vorausgesehen und vorbereitet hat, griff sein Nachfolger Daranyi mit starker Hand an. Der erste Vorstoß zu einer inneren Säuberung und Gesundung war der Erlaß der Judengesetze, der den Anteil der Juden am gesamten öffentlichen und wirtschaftlichen Leben Ungarns auf 20 v. H. festlegt.

Daranyis Nachfolger wurde der bisherige Staatsbankpräsident Imredy, der als wirtschaftlicher Fachmann zur Durchführung des großen Aufbauprogramms berufen ist. Eine Milliarde Pengö werden durch innere Anleihen aufgebracht, um ein großzügiges Aufbauprogramm zu verwirklichen. Straßenbauten, industrielle Investitionen und vor allem eine Verstärkung der ungarischen Wehrmacht umschließt dieses Programm, das, gemessen an den Kräften des kleinen Ungarns, gewaltig ist.

So ist aus dem kleinen Rumpfstaat ein Nationalstaat geworden, der sich eine maßgebende und geachtete Stellung im mitteleuropäischen Raum errungen hat.

Hitler und Horthy auf Helgoland

Zahlreiche Ehrengäste im Gefolge der beiden Staatsoberhäupter

Der gewaltigen Flottenschau in der Kieler Bucht, an die sich eine Nachtübung der deutschen Kriegsschiffe anschloß, bei der der Aviso „Grille" mit Admiral von Horthy und dem Führer an Bord im Flottenverbande fuhr und die Kreuzer und Zerstörer ein Artillerieschießen vorführten, statteten der Reichsverweser des Königreichs Ungarn und Frau von Horthy mit dem Führer und Reichskanzler und ihrer Begleitung am Dienstag der Insel Helgoland einen Besuch ab. Zum Empfang hatten sich der Kommandierende Admiral der Marinestation der Nordsee, Admiral Boehm, der Kommandant der Befestigungen von Ostfriesland, Kapitän zur See Fanger, und die Spitzen der Behörden der Insel eingefunden. Die Bevölkerung und die Gäste von Helgoland sowie zahlreiche Trachtengruppen bereiteten den beiden Staatsoberhäuptern einen jubelnden Empfang.

Admiral von Horthy und der Führer trugen sich in das Goldene Buch der Insel ein und besichtigten dann die Hafenanlagen, die Befestigungen und die Unterkünfte, während Frau von Horthy Tanzvorführungen der Trachtengruppen beiwohnte und dem berühmten Aquarium der Insel einen Besuch abstattete.

An Bord der „Patria"

In der Nacht vom Montag zum Dienstag war der Aviso „Grille" nach Beendigung der Nachtübung der Flotte durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal gegangen, hatte Dienstag früh Brunsbüttel-Schleuse erreicht und dann neben dem Hapag-Dampfer „Patria" festgemacht, auf dem sich zahlreiche hohe ungarische Gäste und eine große Anzahl führender deutscher Persönlichkeiten mit ihren Damen befanden. Unter dem Jubel der Bevölkerung waren der ungarische Reichsverweser und der Führer mit ihrer Begleitung von der „Grille" auf die „Patria" übergestiegen, während das Schiffsorchester der „Patria" zu Ehren des hohen Gastes die Nationalhymne spielte. An Bord der „Patria" begrüßten Admiral von Horthy und der Führer die Ehrengäste, unter denen sich zahlreiche deutsche Reichsminister und Reichsleiter befanden, und kurz vor 10 Uhr vormittag stach die „Patria" mit Kurs auf Helgoland in See.

Festlicher Empfang

Für die Insel Helgoland war der Dienstag ein festlicher und historischer Tag zugleich. In strahlendem Sonnenschein grüßte die Insel die hohen Gäste. Unterland und Oberland hatten reichen Festschmuck angelegt, und im Winde flatterten die ungarischen neben den deutschen Fahnen. Die auf der Reede und im Hafen liegenden Schiffe hatten alle über die Toppen geflaggt, die Brandungsboote zeigten die ungarische und die deutsche Flagge, und die Bootsmänner trugen die uralte Helgoländer Fischertracht.

Die Anlegestelle war mit einem baldachinartigen Vorbau versehen, der auf grauem Tuch das ungarische Wappen und das Hoheitszeichen aufwies. Auf dem Dreieck der Mole an der Seeseite wehten ebenfalls zwischen Goldgirlanden auf einer Strecke von etwa einem Kilometer die deutschen und die ungarischen Fahnen. Der eigentliche Anlegeplatz, das „Hans-Rickmers-Bollwerk", war zu einer einzigen offenen Ehrenhalle ausgestaltet worden, den ein hoher Fahnenturm beherrschte. Ringsum waren Säulen errichtet, die das Wappen Ungarns und das Freiheitszeichen der nationalsozialistischen Revolution trugen.

Hamburg erwartet den Reichsverweser

Die Welthafenstadt im Festschmuck

Am Mittwoch in den frühen Morgenstunden trifft der Reichsverweser des Königreiches Ungarn an der Seite des Führers und Reichskanzlers in Hamburg, Deutschlands Welthafenstadt, ein.

Die Stadt der Höfen und Schiffe wird dem Freund des deutschen Volkes einen Empfang bereiten, in dem nicht nur die Freude über den Besuch des Staatsoberhauptes einer befreundeten Nation zum Ausdruck kommt, sondern auch die tiefe und herzliche Verehrung mitklingen wird, die Deutschlands Tor zur Welt, dessen ganze Entwicklungs- und Lebensgrundlage das Meer ist, dem großen Seehelden und Admiral, dem siegreichen Flottenführer des Weltkrieges entgegenbringt.

Tausende von Flaggen werden Admiral Horthy grüßen. Mächtige weißschimmernde Pylone ragen empor. Der Adolf-Hitler-Platz, der Dammtorbahnhof und die Straßen, die der Reichsverweser und der Führer durchfahren werden, lassen in der Großzügigkeit ihrer festlichen Anlage und der festlichen Ausgestaltung denselben künstlerischen Willen erkennen, der den größten Festtagen des nationalsozialistischen Deutschlands das Gepräge gibt. Aber auch die Hamburger Bevölkerung setzt alles daran, um hinter der offiziellen Ausschmückung der Hansestadt nicht zurückzustehen. Ueberall beherrschen das Hakenkreuz und die Stephanskrone das festliche Bild.

Die Welt spricht vom Horthy-Besuch

Starker Eindruck der großartigen Flottenschau

Der Besuch des ungarischen Reichsverwesers in Deutschland wird von der Weltpresse natürlich ausführlich verzeichnet. Vor allem hat die großartige Flottenschau vor dem Führer und seinem hohen Gast die Aufmerksamkeit erregt.

Budapest: Freundschaft erneut bekräftigt

In Ungarn findet die Aufnahme Horthys in Deutschland stärksten Widerhall. Jede Einzelheit des Besuches wird genau geschildert, und in Kommentaren würdigt die ungarische Presse die große Herzlichkeit des Empfanges, der Horthy überall zuteil wird.

Das Regierungsblatt „Esti Ujsag" schreibt, eine Triumphfahrt, wie sie Horthys Sonderzug auf seinem Wege durch Deutschland erlebt hat, könne keine Regierung, keine Organisation und kein Machtapparat so bewegt, so feierlich und so festlich gestalten; das könne nur die spontane Zuneigung und die aufrichtige Begeisterung eines ganzen Volkes zustande bringen.

Die Freundschaft zwischen der deutschen und der ungarischen Nation sei so deutlich zum Ausdruck gekommen wie bisher noch nie. Die Atmosphäre des Treffens in Kiel werde durch den spontanen Ausbruch der Begeisterung gekennzeichnet, ein Umstand, auf den die ganze Welt mit Recht aufmerksam werde.

Die aufrichtigen und warmen Freundschaftskundgebungen des mächtigen Deutschen Reiches für das ungarische Volk, so heißt im „Pester Lloyd", erfüllten die ungarische Nation mit tiefer Befriedigung und würden von ihr von ganzem Herzen erwidert. Die Ehrungen, die den Vertretern Ungarns im Reiche zuteil würden, gelten nicht der heutigen zahlenmäßig ausdrückbaren Rolle des ungarischen Volkes, sondern seinem unbeugsamen, männlichen Geist, seinen historischen Traditionen und seinen staatsbildenden Fähigkeiten. Im Händedruck der beiden Staatsoberhäupter sei die Treue und die erprobte Freundschaft der beiden Völker neuerlich kräftig besiegelt worden.

Das Ringen um den wahren Frieden, die zielbewußte Arbeit zum Schutze der Kultur Europas und der Kampf gegen die zersetzenden internationalen Elemente, so schreibt „Függetlenseg", habe als gemeinsame Ideale die traditionellen freundschaftlichen Beziehungen der beiden Völker noch enger geknüpft, als der Führer und Reichskanzler an die Spitze des Deutschen Reiches getreten ist. — Im „Pester Hirlap" heißt es, in der großen Herzlichkeit und in den festlichen Aeußerlichkeiten, mit denen der Reichsverweser überall im Deutschen Reich aufgenommen wird, erblicke das ungarische Volk in erster Linie das wachsende internationale Ansehen, das Ungarn in der Welt wieder zu genießen beginne.

„Glückverheißend für Europa"

In der italienischen Presse werden in großer Aufmachung die Berichte über den Besuch des ungarischen Reichsverwesers in Deutschland an erster Stelle wiedergegeben. „Gazzetta del Popolo" betont, die Ehrung des Prinzen Eugen durch den Führer müsse auch vom italienischen Volk mit Befriedigung aufgenommen werden, das mit der Dynastie von Savoyen und den Taten seiner Prinzen seine Geschichte verbinde. Die „Stampa" hebt hervor: „Die Führer von zwei Völkern haben in Kiel mit der Taufe des deutschen Kreuzers der glänzenden Taten gedacht, die zur Verteidigung des Westens im Kampf gegen die östliche Barbarei deutsche und lateinische Kräfte unter der Führung eines der unerschrockensten Soldaten der kriegstüchtigen Dynastie von Savoyen vereinigt haben. In diesem Augenblick ist eine solche Erinnerung nicht nur einem Volke angenehm, das sein Rassenbewußtsein wiedergefunden hat, sondern sie erlangt symbolische Bedeutung und ist glückverheißend für den Kampf des neuen Europa."

„Größte Flottenschau seit dem Weltkrieg"

In England hat die Flottenschau besonderen Eindruck gemacht. In der „Times" heißt es: Durch die Auswahl des Namens für den neuen Kreuzer habe das Dritte Reich seinen Teil an der geschichtlichen Erbschaft des habsburgischen Kaiserreiches angetreten. Die Flottenschau sei die bisher vollständigste Parade des jüngsten und kleinsten der deutschen Wehrmachtteile gewesen. — „Daily Telegraph" meint, daß Horthy die größte Flottenschau gesehen habe, die seit dem Weltkriege in Deutschland abgehalten worden sei. „Daily Herald" bezeichnet es als ein Kompliment für Ungarn, daß für den neuen deutschen Kreuzer der Name eines Generals gewählt wurde, der die Kriege gewonnen habe, durch die Ungarn von türkischer Herrschaft befreit worden sei. „News Chronicle" nennt die Flottenschau die imposanteste Parade der deutschen Flotte seit dem Weltkriege. Der Bericht des „Daily Expreß" bezeichnet die Flottenschau als die Besiegelung des ungeschriebenen Bündnisses zwischen Ungarn und seinem mächtigen Nachbarn Deutschland.

Ungarns Wehrhoheit anerkannt

Entschließung der Kleinen Entente

Gerade in den Tagen, da durch den Besuch des ungarischen Reichsverwesers in Deutschland Ungarn im Mittelpunkt des europäischen Interesses steht und in der ungarnfreundlichen Presse ehrende Artikel über den Kampf des

SLUB Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF